

## Verbflexion II: Starke und schwache Verben

Als **starke Verben** werden solche bezeichnet, bei denen sich der Wortstamm ändert, wenn man sie flektiert.

*Zur Erinnerung:* Der Wortstamm ist derjenige Teil eines Lexems, der sich eigentlich nicht verändert. Wenn wir uns das Beispiel *lachen* anschauen, haben wir:

- |     |                         |              |
|-----|-------------------------|--------------|
| (1) | Er lacht.               | → Präsens    |
| (2) | Sie lachte.             | → Präteritum |
| (3) | Ihr habt gelacht.       | → Perfekt    |
| (4) | Wir werden alle lachen. | → Futur      |

Bei allen Wortformen ist der Stamm des Verbs immer gleich, nämlich *lach-*.  
Machen wir dasselbe mit *singen*:

- |     |                         |              |
|-----|-------------------------|--------------|
| (5) | Er singt.               | → Präsens    |
| (6) | Sie sang.               | → Präteritum |
| (7) | Ihr habt gesungen.      | → Perfekt    |
| (8) | Wir werden alle singen. | → Futur      |

Hier ändert sich der Wortstamm, genauer gesagt der **Stammvokal**: Im Präsens und Futur lautet der Verbstamm *sing-*, im Präteritum *sang-* und im Perfekt *sung-*.

- |     | Präsens          | Präteritum     | Perfekt (mit Partizip II) |
|-----|------------------|----------------|---------------------------|
| (9) | er <i>sing</i> t | er <i>sang</i> | er hat <i>gesung</i> en   |

Stammvokal verändert sich:

i – a – u

Dieser Vokalwechsel, der auch als **Ablaut** bezeichnet wird, ist nicht bei allen starken Verben der gleiche. Es gibt ungefähr 40 verschiedene Vokalreihen für die starken Verben:

- |      |                                 |                  |
|------|---------------------------------|------------------|
| (10) | singen – sang – gesungen        | → [i – a – u]    |
|      | sterben – starb – gestorben     | → [ɛ – a – o]    |
|      | schlafen – schlief – geschlafen | → [a: – i: – a:] |
|      | stehlen – stahl – gestohlen     | → [e: – a: – o:] |
|      | ...                             |                  |

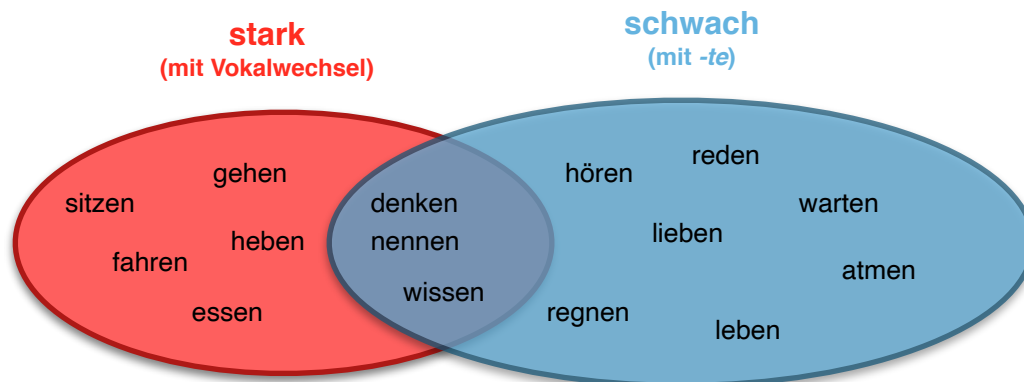
Die starken Verben mit Vokalwechsel kennen wir auch aus dem Englischen: *he sings – he sang – he has sung*. Dort haben wir sie wahrscheinlich unter der Bezeichnung **unregelmäßige Verben** kennengelernt und haben damit den Vokalwechsel gemeint. Allerdings gibt es auch unregelmäßige Verben, die schwach gebildet werden.

Bei einem schwachen Verb verändert sich der Stammvokal nicht. Aber es gibt noch ein viel wichtigeres Merkmal, woran man ein schwaches Verb erkennt: Sie haben alle im Präteritum die Endung *-te*.

- (11) sagen – *sagte*  
 fragen – *fragte*  
 haben – *hatte* (eigentlich *habte*)  
 leben – *lebte*

Die Mehrzahl aller deutschen Verben wird nach diesem Muster gebildet, und selbst wenn neue Verben aus dem Englischen übernommen werden, gilt für sie das schwache Flexionsmuster:

- (12) chillen – *chillte* – *gechillt*  
 zoomen – *zoomte* – *gezoozt*  
 googeln – *googelte* – *gegoogelt*  
 updaten – *upgedatete* – *geupdatet* / *upgedatet*  
 ...



Es gibt eine Überschneidung dieser beiden Kategorien: eine kleine Gruppe von Verben haben Vokalwechsel *und* bilden das Präteritum mit *-te*. Beispiele dafür sind:

- (13) denken – *dachte*  
 brennen – *brannte*  
 wissen – *wusste*  
 ...

Diese Verben können wir als **unregelmäßig schwach** bezeichnen (manche nennen sie auch *gemischt*).

➤ Übung 29

➤ Übung 30

➤ Übung 31

*Exkurs:***Die Verben werden immer schwächer**

Immer wenn wir Sprache benutzen, verändern wir sie auch. Dabei gibt es die Tendenz, Unregelmäßigkeiten auszugleichen; das haben wir schon beim Spracherwerb von Kindern gesehen. Die regelmäßigen Verben sind in der Überzahl, und die wenigen starken Verben – etwa 180 Stück – werden allmählich an das Flexionsmuster der schwachen Verben angeglichen. Vor fünfzig Jahren sagte man zum Beispiel noch „buk“ für die Vergangenheit von *backen*. Heute sagt und schreibt man *backte*. Aber das Partizip Perfekt lautet nach wie vor *gebacken* und nicht *\*gebackt*.

Je älter ein Verb ist, desto unregelmäßiger ist es. Die Stammformen zum Beispiel von *gebären* lauten:

(sie) gebiert      (sie) gebar      (sie hat) geboren

Je häufiger ein starkes Verb benutzt wird, desto eher überleben seine Formen ohne Abschwächung. Deren Stammformen verwenden wir häufig genug, um ihre Unregelmäßigkeiten im Gedächtnis zu behalten:

<i>gehen</i>	<i>ging</i>	<i>gegangen</i>	statt	<i>gehen</i>	<i>gehte</i>	<i>gegeht</i>
<i>essen</i>	<i>aß</i>	<i>gegessen</i>	statt	<i>essen</i>	<i>esste</i>	<i>geesst</i>
<i>trinken</i>	<i>trank</i>	<i>getrunken</i>	statt	<i>trinken</i>	<i>trinkte</i>	<i>getrinkt</i>
<i>schlafen</i>	<i>schlief</i>	<i>geschlafen</i>	statt	<i>schlafen</i>	<i>schlafte</i>	<i>geschlafft</i>

Aus der Phonetik wissen wir, dass das Deutsche eine sehr vokalreiche Sprache ist – wir unterscheiden 15 Vokale. Für die Verbflexion benutzen wir eine große Anzahl von Vokalen, um die Stammformen der unregelmäßigen Verben zu bilden – den sogenannten **Ablaut** – sowie den Konjunktiv:

finden – fand – gefunden – fände  
werfen – warf – geworfen – würfe – wirf!

Wenn alle Verben schwach und regelmäßig würden, wäre das eine große Verarmung der vokalischen Klangfarben, die aber nicht aufzuhalten sein wird.

**Modalverben**

Wir verlassen nun die Morphologie der Verben und schauen uns noch kurz einige spezielle Gruppen von Verben und ihre Verwendung an.

Im Skript 6 haben wir über zusammengesetzte Zeiten und das Passiv gesprochen. Dabei haben wir den Begriff **Hilfsverb** eingeführt: *haben, sein, werden*. Die übrigen Verben haben wir als **Vollverben** bezeichnet.

Eine andere wichtige Klasse von Verben sind die **Modalverben**. Sie treten in der Regel mit einem oder mehreren Vollverben auf und färben dessen Bedeutung ein. Vergleiche folgende Sätze:

- (10a) Ich **sollte** aufhören zu rauchen.
- (10b) Ich **müsste** aufhören zu rauchen
- (10c) Ich **könnte** aufhören zu rauchen.
- (10d) Ich **möchte** aufhören zu rauchen.
- (10e) Ich **darf** aufhören zu rauchen.

Man sagt, die Verbphrase *aufhören zu rauchen* wird **modifiziert**, so dass jeder Satz eine etwas andere „Tonart“ hat.

Als Modalverben gelten diese sechs:

<b>müssen</b>	<b>können</b>
<b>sollen</b>	<b>dürfen</b>
<b>wollen</b>	<b>mögen</b>

Die meisten Modalverben können nicht ins Passiv gesetzt werden, auch nicht ins unpersönliche Passiv:

- (11) \* Das wird hier nicht gedurft.  
 (12) \* Du wirst gesollt.  
 (13) \* Wir werden gekonnt.

Eine Ausnahme sind *wollen* und *mögen*:

- (14) Du wirst gewollt/gemocht.

Es ist auch nicht möglich, Modalverben in der Befehlsform zu verwenden:

- (15) Du musst aufhören zu rauchen. \* Müsse aufhören zu rauchen!  
 (16) Du könntest doch Klavier spielen. \* Könne bitte Klavier spielen!  
 (17) Magst du Bananen? \* Möge gefälligst Bananen!

Dafür kann man sie aber gut einsetzen, wenn man für eine Aufforderung nicht den schroffen Imperativ „Tu das“ oder „Lass das“ benutzen, sondern sich etwas höflicher ausdrücken möchte:

- |      | <b>Imperativ</b>               | <b>mit Modalverb</b>                           |
|------|--------------------------------|--|
| (18) | Hör auf zu rauchen!            | Du <b>sollst</b> aufhören zu rauchen.          |
| (19) | Nicht vom Beckenrand springen! | Man <b>darf</b> nicht vom Beckenrand springen. |
| (20) | Unterschreiben Sie hier!       | Sie müssen hier unterschreiben.                |

Am Anfang dieses Abschnitts habe ich gesagt, dass Modalverben in der Regel zusammen mit einem Vollverb auftreten müssen. Aber auch hier ist der Sprachwandel am Werk, wie überall. Viele Modalverben werden mit der Zeit wie Vollverben behandelt, das heißt, das Sprachgefühl erlaubt es gelegentlich, dass sie auch alleine in einem Satz stehen können. Der Hintergrund dabei ist, dass das fehlende Vollverb sich aus dem Kontext der Situation ergibt oder aus dem vorher Gesagten bekannt ist und „mitgedacht“ wird.

- |      | <b>Äußerung</b>                                | <b>kontextbedingte Ergänzung</b>                  |
|------|--|---|
| (21) | Ich muss mal.                                  | (aufs Klo gehen)                                  |
| (22) | Kann ich mal? ( <i>zeigt auf einen Stift</i> ) | (diesen Stift bekommen?)                          |
| (23) | Du darfst!                                     | (so bleiben, wie du bist / diesen Stift bekommen) |
| (24) | Ja, ich will.                                  | (dich lieben, achten und ehren)                   |

Es ist also nicht grundsätzlich falsch, wenn ein Vollverb in einem modifizierten Satz fehlt, sondern es schwingt sozusagen mit.

## Reflexive Verben

Die letzte Gruppe der Verben, die wir uns anschauen wollen, sind die **reflexiven Verben**. Sie beschreiben eine Handlung, die auf den Verursacher der Handlung zurückwirkt:

- (25) **Ich** wasche **mich**. (Subjekt und Objekt sind identisch: **Wer** wäscht **wen**?)  
 (26) **Wir** amüsieren **uns**.  
 (27) **Er** zieht **sich** an.

Reflexive Verben haben immer ein **Reflexivpronomen** bei sich, das die Funktion des Objekts einnimmt:

- (28) Er wäscht **sich**. (Er wäscht **wen**? Antwort: „sich“)

Das Reflexivpronomen ist fester Bestandteil des Verbs und wird auch genannt, wenn das Verb im Infinitiv steht: *sich waschen, sich freuen, sich beschweren*. Lässt man es weg, wird der Satz ungrammatisch:<sup>1</sup>

- (29) \* Wir amüsieren im Theater.  
 (30) \* Ich möchte beschweren!  
 (31) \* Freust du auf die Party?

Bei manchen reflexiven Verben kann man das Reflexivpronomen durch ein anderes Objekt ersetzen. Statt *Ich wasche mich* ist auch *Ich wasche das Auto* möglich. Bei „echten“ reflexiven Verben sind Subjekt und Objekt identisch, so dass man das Pronomen nicht ersetzen kann:

- (32) Ich möchte mich beschweren. \* Ich möchte Sie beschweren.  
 (33) Sie krümmt sich vor Lachen. \* Sie krümmt uns vor Lachen.  
 (34) Ron hat sich erkältet. \* Ron hat Hermine erkältet.

Genau wie bei Modalverben kann man von reflexiven Verben in der Regel kein Passiv bilden:

- (35) Ich beeile mich. \* Ich werde beeilt.  
 (36) Ein Unglück ereignet sich. \* Ein Unglück wird ereignet.  
 (37) Er schämt sich. \* Er wird geschämt.

## ➔ Übung 32

<sup>1</sup> Das Schweizerdeutsche unterscheidet sich beim Gebrauch von reflexiven Verben vom Hochdeutschen: „Das muss ändern!“ ist auf Schweizerdeutsch korrekt.

### Zusammenfassung zum Thema „Starke und schwache Verben“

- **Schwache Verben** enden im Präteritum auf *-te* (*hüpfte, wollte, knallte*)
- **Starke Verben** haben **Vokalwechsel im Verbstamm** (*lügen – log, sehen – sah*)
- Einige wenige Verben haben Vokalwechsel und *-te* im Präteritum (*denken – dachte, brennen – brannte*). Sie heißen **unregelmäßig schwach**.

### Zusammenfassung zum Thema „Modalverben und reflexive Verben“

- **Modalverben** treten immer zusammen mit einem Vollverb auf (*Harry kann fliegen, Ron muss nachsitzen.*)
- Sie **modifizieren** das Vollverb (*Ron muss/will/darf nachsitzen.*)
- Das Vollverb muss nicht immer konkretisiert werden, sondern ergibt sich aus dem Kontext oder dem vorher Gesagten (*Ich lasse mich scheiden. – Willst du das wirklich?*)
- Sie können nicht ins Passiv gesetzt werden und haben keine Imperativform (*\*ich werde gekonnt, \*Dürfe das!*)
- Bei „echten“ reflexiven Verben ist das Reflexivpronomen fester Bestandteil des Verbs und kann nicht weggelassen oder ersetzt werden (*\* Er hat rasiert \* Ich verliebe deine Freundin*).